

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 40 (1967)

Heft: 10

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

162

Der ideale Gatte

Herr Schweizer spielt nach Feierabend gern mit seinem Kind. Daneben läßt er sich aber nicht abhalten, dreimal in der Woche kegeln zu gehen. Frau Schweizer hat deshalb nicht ganz unrecht, wenn sie nachsichtig lächelnd erklärt: «Mim Ma sind Chind und Chegel alles.»

Man muß sich zu helfen wissen

Der Lehrer, der mir das folgende Münsterchen erzählte, hat auch heute noch so viel gesunden Humor, daß ich keinen Grund habe, ihn der Aufschneiderei zu verdächtigen. Er war damals noch jung und stämmig und erlebte mit seiner großen Schulabteilung viel Freude. Eines Tages aber stürmte ein Vater ohne anzuklopfen in seine Schulstube und begann ihn vor versammelter Schülerschar nach Noten zu beschimpfen. Der Lehrer sah, daß die Schleusen der Empörung nicht zu hemmen waren. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Blitzschnell stemmte er seinen Kopf zwischen die gespreizten Beine des ungebe-

tenen Besuchers, hob ihn in die Höhe, trug ihn vor die Türe hinaus und sagte, nachdem er ihn niedergestellt hatte: «So, da können wir reden miteinander.» Und siehe da, der Kläger war über diesen ungewöhnlichen Transport so verdutzt, daß er die Kraft seiner Stimme gleich um die Hälfte dämpfte und am Schluß besänftigt von dann ging.

Im vollbesetzten Tram

sitzt ein sehr attraktives Mädchen und unterhält sich mit einem jungen Mann. Mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln sucht sie ihn zu fesseln. Das Gespräch kommt auf einen Film, den das Mädchen sich – seiner Meinung nach – unbedingt ansehen sollte.

«Ja», sagt sie, und begleitet das Geständnis mit einem entzückenden Augenaufschlag, «aber ich kann unmöglich allein ins Kino gehen – ich fürchte mich nach einem solchen Film immer so sehr auf dem Heimweg!»

«Dann müssen Sie eben am Nachmittag gehen», meint der standhafte Tellensohn ungerührt und verabschiedet sich fröhlich.

Zoobesuch

Die Zwölfjährige ist mit dem Papa im Zoo. Vor dem Affenkäfig fragt sie:

«Ist es wahr, Papa, daß die Menschen von den Affen abstammen?» Der Vater läßt sich auf keine sehr genaue Belehrung ein.

«Wieso gibt es dann noch immer Affen?» fragt die Tochter weiter. Auch das wird nicht ganz deutlich erklärt.

«Aha», meint die Kleine, «jetzt versteh ich's! Das sind Menschen, die lieber Affen bleiben wollten.»



Glarner Werbespruch

«Tu den Zieger in den Schrank!»

Die gute Tat

Tommy ist bei der Pfadi-Uebung und der Pfadiführer will wissen, was für eine gute Tat er gestern vollbracht hat, da die Pfadi bekanntlich jeden Tag mindestens zu einer guten Tat verpflichtet sind. «Ich habe unseren Hund auf einen Mann gehetzt», sagt Tommy. «Einen Hund auf einen Mann gehetzt? Ich höre wohl nicht recht!» entsetzt sich der Pfadichef. «Es war eine gute Tat», beharrt Tommy, «der Mann hat dadurch noch den Zug um zehn Uhr fünfzig erreicht!»

Eine junge Dame

wendet sich an ein modernes Heiratsvermittlungsbüro, das die Partner mittels Computer zusammenstellt und gibt ihre speziellen Wün-

sche bekannt: «Er sollte nicht viel größer als sie sein, Wassersport betreiben, Geselligkeit lieben, sich auch gelegentlich im Frack zeigen, ihr nicht viel widersprechen. Nachdem der Computer alle diese Angaben verdaut hat, gibt er das Resultat der Partnerwahl bekannt: es ist ein Pinguin.

Gilt auch für die Schweiz

Eine Lokalzeitung in Kansas berichtete über den Straßenzustand: «Alle Straßen normal und gefährlich.»

Service

Der Gast hat zu Abend gespeist und geht in sein Zimmer.

«Soll ich den Herrn morgen früh wecken?» fragt der Hausdiener.

«Nein, nein, ich will mich ausschlafen.»

Um sieben Uhr wird an seine Türe geklopft.

«Wer ist da?»

«Es ist sieben Uhr!»

«Was geht das mich an? Lassen Sie mich schlafen!»

Auf der Rechnung findet der Gast: «Irrtümlich geweckt – ein Franc.»

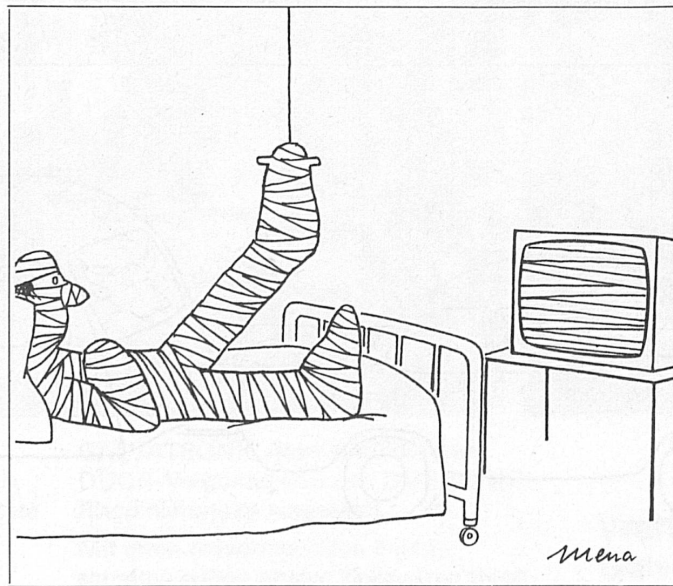
Bei einer Rekrutenaushebung

im Kanton Solothurn klopft der Offizier einem langhaarigen Jungling auf die Schulter mit den Worten: «D Meitschi chöme zersch dra.»

Bedienung

Der eilige Gast wendet sich an den Kellner: «Bringen Sie mir irgend etwas, das rasch geht. Ich muß schnell wieder weg.»

«Gut, dann bringe ich Ihnen ein Poulet. Das muß auch rasch weg.»



Mark Twain

saß im Rauchsalon eines Schiffs und hörte sich die Geschichten an, die dort erzählt wurden. Dann begann er:

«Das erinnert mich an ein Abenteuer, das ich in Hannibal hatte. Dort brannte es, und der alte Hankinson wurde im vierten Stock vom Feuer überrascht. Keine Leiter war lang genug, die Menschen waren in Verzweiflung. Da hatte ich einen Einfall. «Ein Seil her!» schrie ich. «Rasch ein Seil!» Das Seil wurde gebracht, ich warf es sehr geschickt so hoch, daß der alte Mann das Ende erwischen konnte. «Binden Sie sich's um den Leib», schrie ich, und das tat er auch. Und dann zog ich ihn hinunter.»

Der unverbesserliche Verbesserer

Ein Studienrat, der es nicht lassen konnte, die Sprache seiner Frau beständig zu verbessern, wurde von dieser in einer verfänglichen Lage mit dem Dienstmädchen angetroffen.

«Ich bin überrascht!» rief sie aus. Der Pädagoge aber korrigierte sie: «Nein, *ich* bin überrascht, du bist erstaunt.»

Wandspruch

in einem großen Kölner Betrieb: «Wenn mehrere gleichzeitig nichts tun, so ist das noch keine Koordination der Arbeit.»

Gruß aus Wien

Ein Wiener Restaurant ist bekannt für exotische Speisen aus aller Welt. Eine Dame läßt sich vom Ober beraten, was sie wählen soll. «Ein schönes Walschnitzerl könnt' ich Ihnen heur' empfehlen, gnä' Frau.»

«Also gut», sagt die Dame. «Bringen S' mir ein Walschnitzerl, Herr Ober. Und wenn ich bitten darf – bittschön, den Kopf wickeln S' mir ein für mein Katzerl!»

Unpassender Vergleich

Meine Frau und ich haben eine Portraitsgalerie moderner Richtung besucht. Nachher sagte sie zu mir: «Du muesch dänn zu mir nüme säge ich sei schön wienes Bild.»

Optimismus

Das Aufsatzthema heißt «Ferienpläne». Benjamin schreibt: «Nächstes Jahr werden wir einmal richtige Ferien machen. Mit dem Jet fliegen wir nach Hawaii. Hulahulamädchen empfangen uns mit Blumenkränzen. Im Erstklasshotel werden wir 14 Tage lang logieren, alles inbegriffen. Vorausgesetzt, daß wir den Seifenflockenwettbewerb wirklich gewinnen ...»

Erinnerung an Verona

Frau Schweizer ist in Italien gewesen und erzählt nun ihrer Freundin, was sie alles gesehen hat. «Uf der Heifaart simmer do no z Verona verbi», so erzählt sie, «und händ is no schnell s Amphibietheater agluegt.»

Neues von Bobby

Der Rudi trifft den Bobby und erkundigt sich: «Bobby, ich hab' g'hört, du hast vor drei Monat' die Fahrprüfung bestanden. Warum sieht man dich denn nie autofahren?»

Bobby lächelt: «Weißt Rudi, ich hab' den Führerschein so schwer erworben, daß ich ihn auf gor kan Fall verlieren möcht'!»

Mens sana ...

Am Fernsehschirm habe ich ein Interview mit einer Sportlerin der höchsten Spitzenklasse erlauscht:

Reporter: Ob die junge Sportlerin neben dem Sport auch noch Hobbies pflege?

Sportlerin: Sicher, sie lese gerne und höre gerne Musik.

Auf die Frage, welche Art Literatur und Musik sie vorziehe, kommt die Antwort: Kriminalromane und Beat.

Und da behaupte jemand, daß Sport nicht den ganzen Menschen erfasse (oder ausfülle bis zum Rand!)

Bildung

Der vor hundert Jahren in Berlin sehr geschätzte Arzt, Dr. Heim, wurde zu einer ungebildeten Patientin gerufen. Sie tat aber sehr gebildet und sagte, sie habe eigens eine Explosion nach Berlin unternommen, um ihn zu insultieren, da sie an Konfektionen leide.

«Da schicken Sie mal rüber in die Hypothek», empfahl Dr. Heim, «und lassen Sie sich Rhinzerosöl geben!»

Früh übt sich ...

was ein rechter Schweizer werden will! In den Ferien wandern wir im Oberwallis. Der fünfjährige Joggi hält schon tapfer Schritt; aber alle paar Minuten fragt er eindringlich: «Wänn chunnt e Wirtschäftli?»

Prozeßführung

Ueber dieses Thema sprach ein Professor mit seinen Studenten und sagte, sie sollen, wenn das Gesetz auf ihrer Seite sei, auf das Gesetz

pochen, wenn aber die Tatsachen günstiger seien, so sollen sie auf den Tatbestand pochen. Da fragte ein Student, und auf was, wenn keines gehe. «Dann pochen Sie auf den Tisch», sagte der Herr Professor.

Gaudeamus igitur

Anzeige in der Universitätszeitung in Illinois (USA): «Reizende, kleine alte Dame wünscht Briefwechsel mit 1,80 großem, braunäugigem Studenten, dessen Namen mit J. D. B. beginnen.» Unterschrift: Seine Mutter.

*

Annonce in der Universitätszeitung in Newcastle (England): «John Jeffried tut hiemit allen kund, daß er verlobt ist und sich bei allen Mädchen entschuldigen möchte, die er an der Nase herumgeführt hat.»

Schwacher Trost

Ich habe eine hartnäckige Krankheit mit sehr starkem Hautausschlag hinter mir.

Bei der ersten Arztkonsultation rief mein Medizinnmann seinem Kollegen: «Komm her und schau Dir das an! So wunderbar schön sieht man es selten. Das müssen wir photographieren!»

He dert!

Auf dem Maimarkt in Waldbach ist sehr viel Großvieh verkauft und angekauft worden. Auf längeren Strecken wurden nachher Kühe und Rinder mit der Bahn wegtransportiert.

Als aber der Stationsvorstand bemerkte, daß die Tiere in einem Wagen zu stark eingepfercht wurden, rief er: «He dert, nid eso chäse, das isch ke Pärsonewage!»

